

„Gibt es etwas, das bleibt?“

Der Wunsch nach Dauer und der Drang zur Veränderung –

Ein Kampf unserer Zeit

(erweiterte astrologische Version)

Im persönlichen wie gesellschaftlichen Geschehen dieser Zeit begegnen mir geballt Berichte von Lebenserfahrungen, Konflikten und Krisen, die sich in ihrer grundlegenden Dynamik alle mehr oder weniger ähneln. Ob privat, ob in meiner Beratungspraxis oder bei einem Blick in die Medien – etwas wiederholt sich in immer neuem Gewand. Wenn ich eine solche Verdichtung wahrnehme, werde ich immer hellhörig ...

... und so kam es, dass ich einen deutschsprachigen Popsong hörte, dessen Text mir Gänsehaut verursachte. Wurde hier doch ganz unmittelbar das zum Ausdruck gebracht, was offenbar die Menschen jeden Alters heute zutiefst bewegt. Es war die Gruppe „Silbermond“, die da sang:

„Gib mir was ... irgendwas, das bleibt.“

Doch worum geht es der Gruppe in diesem Lied? Ich recherchierte und fand ein Video. Es gibt einen tieferen Einblick darin, dass es „Silbermond“ in diesem Lied tatsächlich um eine gesellschaftliche Grundstimmung geht. Es zeigt die Sängerin der Gruppe in einer Szene revolutionären Straßenkampfes. Staatliche Ordnungshüter verteidigen einen Stadtteil, die von einer aufgebrachten Menge wütend angegriffen werden. Autos gehen in Flammen auf, Demonstranten werden niedergeworfen, Brandsätze explodieren und Wasserwerfer sind im Einsatz.

Auffallend ist, dass in dem Moment, als der Text mit -„Das ‚Hier‘ bleibt unberührt. Nichts passiert.“- Hoffnung auf Beruhigung gibt, der Konflikt explosionsartig eskaliert.

Mitten in diesem Geschehen wird die Sängerin schließlich von der Menge niedergerissen. Am Boden liegend, im Moment des Aufgebens, erscheint wie ein Wunder eine im Tumult verloren gegangene Freundin, hilft ihr mit sanftem Lächeln auf und schließt sie in die Arme.

Und so endet das Lied mit: „Gib mir was ... irgendwas, das bleibt.“

Die Kinder und Jugendlichen unserer Zeit sind in einem Ausmaß mit solchen Szenen vertraut, wie es Kinder noch niemals zuvor verarbeiten mussten. In allen Medien springen ihnen Nachrichten und Bilder dieser Art entgegen.

Doch geht das Maß der Betroffenheit viel weiter als wir im Allgemeinen denken. Was sich in sichtbaren Kämpfen und Gewaltakten zeigt, ist eine Auseinandersetzung grundlegender Lebenskräfte, die miteinander um Vorherrschaft ringen. Die jungen Menschen dieser Zeit sind mit derart feinen Antennen für die untergründigen Strömungen des Zeitgeistes ausgestattet, dass solche Kämpfe zu einer eigenen, unmittelbaren Realität werden. Auch wenn wir sie im Äußeren möglichst abzuschirmen versuchen, so sind sie doch mittendrin – denn in jedem von uns findet ein kleiner Teil eines Kampfes statt, den wir nennen könnten:

**„Wenn die Kräfte der Veränderung und die Kräfte gewohnter Ordnung
einander den Kampf ansagen!“**

Es wird ein immenser Gegensatz zwischen diesen Polen offenbar, der sich noch ständig zu vergrößern scheint. Da sind einerseits die persönlichen und gesellschaftlichen Kräfte, die Altbewährtes erhalten und ausbauen möchten, die auf Sicherheit im Vertrauten setzen und Probleme dadurch zu lösen suchen, dass sie ebenso altbekannte Werte wie z.B. Kontrolle und Disziplin verstärken.

Andererseits sind da die Kräfte, die auf Veränderung setzen, weil sie durch Verharren im Gewohnten die Gefahr einer Erstarrung und eines Erstickens aller Lebendigkeit und Weiterentwicklung sehen. Sie drängen auf grundlegende Reformen, das Verlassen vertrauter Werte. Erst, wenn ihre Rufe ungehört verhallen, werden sie auf den radikalen Umsturz bestehender Systeme hinarbeiten.

Vertreter und Vertreterinnen beider Seiten sehen im Gegenpol oft eine Bedrohung, die es zu bekämpfen gilt. Es regiert die Angst. Doch fühlen beide Seiten gleichzeitig auch eine tiefe Verantwortung in Bezug auf das, was ihnen lebenswert erscheint.

Diese Kräftedynamik gerät seit einiger Zeit besonders intensiv in Bewegung und zeigt sich vom persönlichen Erleben bis hin zu übergreifenden gesellschaftlichen und weltpolitischen Vorgängen. Wir leben in einer Zeit heftigen Widerstreits. Orientierung und klare Standpunkte zu finden, scheint immer schwieriger zu werden.

Warum es mich drängt, diese Gedanken mit Ihnen zu teilen, hat mehrere Gründe:

Ich bin psychologische Astrologin und beschäftige mich von daher immer aufs Neue mit den grundlegenden Kräften und Gesetzmäßigkeiten des Lebens. Dabei beobachte ich mit besonderem Interesse, wie sich übergreifende menschliche Entwicklungen und Gesellschaftsthemen im Leben einzelner Menschen zeigen – und umgekehrt. Ich beobachte auch eine große Zunahme im Ausmaß der persönlichen Betroffenheit überpersönlicher Entwicklungen. Es scheint, als könnten sich immer weniger Menschen allein auf ihre persönliche Entfaltung konzentrieren. Das betrifft in ganz hohem Maße die Kinder und Jugendlichen unserer Zeit.

Und genau das ist ein weiterer Grund für mich, diesen Artikel zu schreiben. In Familie, Kindergarten und Schule braucht es aus diesen Beobachtungen heraus ein umfassenderes Verständnis für diese Zusammenhänge. Das kann Einzelne entlasten und die Solidarität zwischen allen Beteiligten eines pädagogischen Prozesses fördern.

Und dann war da eben dieses Lied „Irgendwas bleibt“, das ich als musikalischen Vermittler des Zeitgeistes, des aktuellen Prozesses menschlicher Entwicklung entdeckte.

Erweiterter Astrologieteil:

An dieser Stelle möchte ich Ihnen von der zentralen astrologischen Gestirnskonstellation erzählen sowie von weiteren, sich anschließenden Aspekten, die gemeinsam auf „kosmischer“ Ebene die beschriebene Dynamik der Lebenskräfte aufzeigen.

Seit Herbst 2007 steht Saturn im Sternzeichen Jungfrau. Dem steht am Gegenpol mit wechselnder Stärke und Genauigkeit seit Herbst 2008 der Planet Uranus im Zeichen der Fische gegenüber, also mit etwa 180°.

(Exakt war diese sogenannte Opposition von der Jungfrau zu den Fischen zum 1. Mal am **4.11.2008**, zum 2.Mal am **5.2.2009**. Das 3. und 4.Mal wird am **15.9.2009** und am **27.4. 2010** sein. In den Zwischenräumen der exakten Konstellation wirkt diese Dynamik mehr oder

weniger stark weiter. Sie wird ein 5. Mal auf der Zeichenebene Waage – Widder am **26.7.2010** exakt, das heißt, Saturn steht dann auf etwas mehr als 0° in der Waage, der Uranus in Widder gegenüber).

Wichtige sich anschließende Aspekte sind die Uranus-Neptun-Rezeption sowie die lang andauernde Neptun-Chiron-Konjunktion, die jetzt aktuell und später im Jahr noch einmal durch eine Konjunktion vom Jupiter verstärkt wird. Bitte erschrecken Sie nicht angesichts des Fach-Chinesisch! Ich erkläre später alles noch einmal in „Normalsprache“, wenn ich auf die konkrete Bedeutung eingehe.

Was heißt denn das nun - eine Gegensatzspannung zwischen Saturn und Uranus?

„Saturn“ wird in der Astrologie symbolisch gesehen als Ausdruck für die strukturierenden, Grenzen und Ordnung schaffenden Kräfte des Lebens. Das Zeichen Jungfrau möchte vorhandene Lebenskräfte bewusst lenken und optimal nutzen, was sie mit scharfem Verstand und ebenso guter wie detaillierter Planung umzusetzen sucht.

Beiden gemeinsam ist, dass ihre Stärke darin liegt, aus früheren Erfahrungen zu lernen und immer krisensicherere Strategien zu entwickeln, um Unvorhersehbares einzudämmen.

In der Übertreibung wird eben diese Stärke zu einer Schwäche. Sich steigernde Ängste vor Kontrollverlust führen zum Festhalten am Gewohnten um jeden Preis. Lösungen werden nur innerhalb des bestehenden Systems gesucht und unkonventionelle Reformideen abgewehrt oder gar bekämpft.

Dem gegenüber steht astrologisch ausgedrückt der Uranus im Zeichen Fische. „Uranus“ wird symbolisch gesehen für die Kräfte sprungartiger Veränderungen, des Aufbruchs, des Umbruchs, des Durchbruchs und, wo nötig, auch des Zusammenbruchs. Die Kräfte des Uranus lieben das kreative Chaos, was die Erschaffung einer völlig neuen Ordnung ermöglicht.

Im Zeichen der Fische finden diese Eigenschaften einen verstärkenden Nährboden. Die Fische wollen Hingabe wo Kontrolle war, Vertrauen in das „Nicht-Denkbar“ und werden alles auflösen, wegschwemmen, was dem Ziel im Wege steht, den Menschen zu einem liebevolleren, friedvolleren Wesen zu machen, das die Einheit allen Lebens respektiert.

Die Stärke dieser Kombination liegt in ihrem rückhaltlosen Drang zur Veränderung und zur Heilung all der Wunden, die Menschen einander in ihrer Begrenztheit geschlagen haben. In der Übertreibung zeigt sie sich in einer radikalen Veränderungskraft, die ungefiltert Erhaltenswertes und Überlebtes wegreißt und oftmals Zerstörung und Chaos hinterlässt. Das eindrucksvollste Naturbild dafür ist eine durch Seebeben ausgelöste riesige Flutwelle, Tsunami genannt.

Uranus als den festen Boden erschütternde Kraft verbindet sich mit der Wasserkraft des Meeres – symbolisiert durch das Zeichen Fische – und reißt alles hinweg, was nicht absolut fest verankert ist. Und selbst dafür gibt es keine Garantie.

Viele Menschen erleben seit der Zeit der großen Tsunami im Gebiet von Thailand in ihrem Leben, innen oder außen kleinere oder größere Flutwellen, die durch Erschütterungen des eigenen oder des kollektiven Meeres des Unbewussten ausgelöst werden. Das einzige, was wir in solchen Zeiten unterstützend tun können ist, im übertragenen Sinne gute Surfer zu werden, die gelernt haben, die Kraft der kommenden Wellen richtig einzuschätzen, um sich dann von ihnen mit einem gigantischen Ritt zu neuen Ufern tragen zu lassen. Nutzen wir also alle kleineren Wellen als Übungsfeld für Wachheit, Klarheit und Hingabe an jeden Augenblick. Nur so werden wir eben jenen entscheidenden Augenblick bemerken, an dem es gilt, auf das Brett zu steigen – nicht früher und nicht später – und den Ritt zu wagen.

Und welche Rolle spielen in diesem Prozess die anderen astrologischen Aspekte?

Wie bereits besprochen, steht Uranus im Sternzeichen der Fische. Diesem Zeichen ist als beherrschendes Planetenprinzip der Neptun zugeordnet. Der Neptun aber steht im Zeichen Wassermann, zu dem der Uranus gehört. Sie sind also indirekt unmittelbar mit ihren Kräften verbunden. Das nennt man eine astrologisch eine Rezeption. Der für unser Thema so wichtige Uranus trägt, um ein Bild zu benutzen, sozusagen die Nepunkraft huckepack. Unmittelbar neben Neptun im Wassermann steht aber auch der Planetoid Chiron, der erst in neuerer Zeit entdeckt wurde und damit ins Blickfeld der Astrologie rückte. Neptun kann sich zur Zeit nicht ohne die Kraft von Chiron äußern, Uranus nicht ohne Neptun. Sie bilden also einen Dreierpack. Es ist ein Dreierpack, der es in sich hat.

Neptun und **Chiron** stehen symbolisch für Lebenskräfte, die heilen wollen. Heil werden bedeutet, in eine größere Ganzheit zu finden und es bedeutet, sich den Bereichen zuzuwenden, in denen alte wie aktuelle Verletzungen bestehen oder Aspekte unseres Lebens aus dem Gleichgewicht geraten sind. Es sind Bereiche, die nach Erlösung suchen. Wir alle wünschen uns, dass dies in unserem Leben und in der Welt geschehen kann.

Das bedeutet aber in sehr vielen Fällen, dass wir erst einmal mit alten Wunden, altem Schmerz, im übertragenen Sinne mit „schief zusammen gewachsenen Knochenbrüchen“ und „verpatzten Operationen“ konfrontiert sind. Auch lang übersehene Risse und Brüche im Gefüge werden nun wie mit einer Art Vergrößerungsglas sichtbar gemacht. Oft erscheint dadurch das Aufgetauchte viel dramatischer als es real ist, doch ist das innere Erleben damit unbedingt ernstzunehmen.

Das sind keine angenehmen Zeiten, in denen einem einfach wohl ist. Es sind extrem anstrengende Zeiten, denn ein großer Teil der vorhandenen Lebensenergie fließt in diese Aufdeckungs- und Heilungsprozesse. Viele Menschen klagen über eine unerklärlich große Müdigkeit, oft sogar regelrechte Erschöpfung bei scheinbar gleich großer Belastung wie vorher. Reibungsloses Funktionieren, wie es das Prinzip von Saturn in Jungfrau entspricht, ist da kaum zu machen. Das geht auch Kindern und Jugendlichen nicht anders! Wundert Sie das jetzt noch?

Diese beiden Kräfte im Zeichen Wassermann, dem Zeichen des Uranus, sind gemeinsam dazu angeregt, nur keine halben Sachen zu machen, sondern gleich den großen Sprung in eine neue Ebene zu wagen – und es geht diesem Kräftegespann nicht einfach um die Heilung einiger Individuen. Es geht um die ganz große Welle! Es geht um die Heilung von Wunden der Menschheit, die durch immer wieder die gleichen Unbewusstheiten, Rücksichtslosigkeiten, Machtkämpfe und Überlebensängste vertieft und an der Heilung gehindert wurden.

Darum erleben viele Menschen eine gewisse Orientierungslosigkeit, diffuse Ängste, unbestimmbaren Schmerz und wenig erholsamen Schlaf. In und durch jeden Einzelnen findet ein Teil des kollektiven Heilungsprozesses statt. Wie soll es auch sonst gehen? Es besteht ja aus uns allen, die wir hier einzeln unser Leben leben. Regt die aktuelle Gestirnskonstellation also persönliche Anteile an (was man im Geburtshoroskop sehen kann), werden nach und nach, Schicht für Schicht die persönlichen „wunden Punkte“ angesprochen, um sie ein Stück mehr zu heilen. Zusammen mit dem Anteil am kollektiven Heilungsprozess, kann das von der Kraft her einer Vollzeitbeschäftigung entsprechen. Seien Sie also großzügig mit sich und erkennen sie sich diesen Teil „Arbeit“ hoch an.

Dieser Konstellation hat sich seit April diesen Jahres der Planet **Jupiter** angeschlossen (ebenfalls in Wassermann). Er bleibt ihr mehr oder weniger exakt bis zum Januar 2010 treu und bringt in dieser Phase ein zusätzliches Drängen nach Entwicklung größerer menschlicher Reife und ethischen Idealen jenseits von Wertung und sozialem Gefälle hinzu. Visionen von wahrer Gleichberechtigung und Brüderlichkeit bekommen neue Kraft.

Hier beschließe ich die erweiterten astrologischen Ausführungen und komme nun auf unser zentrales Kräftegespann **Saturn-Uranus in Jungfrau und Wassermann** zurück:

Diese beiden Kräftepaare in Gegensatzspannung suchen sich, wie bereits gesagt, in jedem einzelnen von uns und in allen Lebensbereichen Wege der Umsetzung.

Wie gern möchten wir uns verändern, wenn uns doch nur genug Vertrautes bleibt, um uns gleichzeitig sicher und aufgehoben zu fühlen. Wie gern begrüßen wir neue Ideen und Lebensmodelle, wenn überschaubar bleibt, wohin das Ganze führt und wir sehen können wie gut es uns dann gehen wird.

- Und - welche Angst kann jeden von uns packen, wenn das Leben unberechenbar und unkontrollierbar wird. Welch Schrecken ergreift uns, wenn gerade das zu verschwinden droht, was uns am Liebsten war oder was wir für eine unverrückbare Tatsache in unserem Leben gehalten haben. Da möchte manch einer singen: "Gib mir was, ... irgendwas, das bleibt."

Nur einige, besonders weise Menschen können das alles Loslassen und frohgemut weitergehen nach dem Motto: Das einzig Beständige ist die Veränderung.

Doch nun zu den Kindern und Jugendlichen unserer Zeit. Sie tragen die Kräfte der Veränderung ausgeprägt in ihrem Potential mit sich und es fällt ihnen scheinbar leicht, mit den vielen, in rasantem Tempo auftretenden Veränderungen mitzugehen. Viele von ihnen sind schnell anregbar, aber auch erregbar. Ihr Nervensystem scheint wie die modernen Computersysteme immer schneller reagieren und immer größere Mengen an „Input“ aufnehmen zu können. Der Preis dafür ist aber oft eine Neigung zu Überreizung, Eindrucksüberlastung und Nervosität. Hohe Sensibilität, Kreativität, ausgefallene Ideen müssen mit einer wachsenden Stabilität der gesamten Persönlichkeit (Körper, Seele und Geist) in Einklang gebracht werden, was immer schwieriger zu werden scheint.

Schwieriger deshalb, weil im Untergrund der Gesellschaft, im sogenannten kollektiven Unbewussten die große Frage steht: Was überhaupt wollen wir in unsere zukünftige Welt mitnehmen? Was bringt uns wirklich weiter in unserem Menschsein? Es ist eine Zeit, in der alles in Frage gestellt wird. Die Kräfte des Uranus in den Fischen wollen keine kleinen Reförmchen. Diese Kräfte streben einen Dimensionssprung an!

Was tun Kinder und Jugendliche in einer Gesellschaft, die ihnen herkömmliche Wege und Lebensziele anpreist, obwohl die Basis sichtbar bröckelt. Woran können und sollen sie sich orientieren, obwohl sie mit ihrer hohen Sensibilität die Verunsicherung, die Ängste vor einem großen Zusammenbruch des Altbewährten spüren? - Bei aller Begeisterung für Neues, Ungewöhnliches brauchen auch die jungen Menschen dieser Zeit „irgendwas, das bleibt“.

Im Video dieses Popsongs sind es Werte wie Freundschaft, menschliche Verbundenheit und Treue, die assoziiert wurden, unverbrüchliche Werte in jeder Zeit. Astrologisch möchte ich jedoch noch weiter gehen. Von den Kräften des „Saturn in Jungfrau“ können wir z.B. eine gesunde, bewusste Abgrenzungsfähigkeit lernen. Ein geschicktes Umgehen mit unseren Kräften ist auch immer wünschenswert: Stimmen Einsatz und Ergebnis überein, d.h. bleibe ich kräftemäßig in den schwarzen Zahlen? Sorgfältige Planung für langfristige Projekte brauchen Realitätssinn und Geduld. Auch das lehrt uns Saturn in der Jungfrau.

Da können wir gleich den Gedanken einer Synthese mit dem „Uranus in Fisch“ anschließen. Beziehen wir nun in unsere Planung mit ein, dass im Leben immer noch alles wieder ganz anders kommen kann, werden wir fähig loszulassen und unsere Pläne umzustellen oder völlig neu aufzubauen. Das gibt Freiheit mitten in den oft strengen Bedingtheiten des Lebens,

Flexibilität bei gleichzeitiger Zuverlässigkeit, Offenheit in der Abgrenzung. Die Starre vorhandener Lebensformen erhält mehr Leichtigkeit.

Auch können die Visionen und hehren Träume, die die Uranus-Fische-Kräfte oft hervorbringen, eine realistische Prüfung auf ihre Machbarkeit nicht schaden. Dazu gibt der Saturn in Jungfrau ein Gefühl für die Einschätzung von Zeitabläufen. Manches braucht eben doch länger, als es in einer Vision erscheint. Das Herunterfahren der Geschwindigkeit ist ein wohltuender Beitrag Saturns in Zeiten hektischer Betriebsamkeit. Auch lernen wir von diesem Kräftepaar, wie ungeheuer wichtig Grenzen und persönliche Stabilität in einer Zeit sind, in der die Tore zu neuen Dimensionen menschlicher Möglichkeiten weit aufgestoßen werden. Der Drang nach mehr Einheit hat als Schattenseite das nicht nur das Gute und Edle zu Tage tritt. Da ist es gut, wenn wir wissen, wie wir uns schützen können.

Die Textzeile „Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit ...“

möchte ich mit den Gedanken beantworten, in jedem Kind und Jugendlichen die Fähigkeit zu stärken, sowohl Offenheit und Abgrenzung, Ideenreichtum und angemessene Selbsteinschätzung als auch Originalität und Gemeinsinn in sich zu vereinen. Das Leben ist oft paradox. Das Bedürfnis nach Beständigkeit und nach Veränderung besteht gleichzeitig. Helfen wir ihnen zu verstehen, wie sie aus einem Kampf einen lebendigen Prozess machen können, in dem beides sich bereichert. Helfen wir ihnen, mit den Ängsten umzugehen, die beides auslösen kann. Und werden wir im Umgang mit unserem eigenen Lebensprozess darin zu lebendigen Vorbildern und Begleitern.

„Irgendwas bleibt“ von der Gruppe „Silbermond“

Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist
Und alles Gute steht hier still
Und dass das Wort, das du mir heute gibst,
Morgen noch genauso gilt.

Diese Welt ist schnell
Und hat verlernt beständig zu sein,
Denn Versuchungen setzen ihre Frist,
Doch bitte schwör, dass wenn ich wiederkomm'
Alles noch beim Alten ist.

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit
In einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt.

Gib mir einfach nur ein bisschen Halt
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit.
Hol mich aus dieser schnellen Zeit,
Nimm mir etwas Geschwindigkeit.

Gib mir was, ... irgendwas, das bleibt.

Auch wenn die Welt den Verstand verliert,
das „Hier“ bleibt unberührt.
Nichts passiert ...

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit
In einer Welt, in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas, das bleibt.

Gib mir einfach nur ein bisschen Halt
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit.
Hol mich aus dieser schnellen Zeit,
nimm mir etwas Geschwindigkeit.

Gib mir was, ... irgendwas, das bleibt.